

Tief in den Abgrund, und mich
 dünkt',
 Daß zwischen jeder Welle mir
 Ein feuchtes Grab sich öffnete.
 Der Sturmwind tauchte dann ins
 Meer
 Die Flügel, schüttelte davon
 Noch eine See auf mich herab.
 Allein bald legte sich der Jorn
 Des Windes, und die Luft ward hell,
 Und ich erblickt' in stiller Flut
 80. Des Himmels Bild. Der blaue
 Stör
 Mit roten Augen sahe bald
 Aus einer Höhl' im Kraut der See
 Durch seines Hauses gläsern Dach.
 Und vieles Volk des weiten Meers
 Tanzt' auf der Flut im Sonnenschein,
 Und Ruh' und Freude kam zurück
 In meine Brust. — Jetzt wartet
 schon
 Das Grab auf mich. Ich fürcht'
 es nicht.
 Der Abend meines Lebens wird
 90. So schön als Tag und Morgen
 sein.

O Sohn, sei fromm und tugendhaft!
 So wirst du glücklich sein wie ich,
 So bleibt dir die Natur stets schön.
 Der Knabe schmiegt' sich an den Arm
 Irins und sprach: „Rein, Vater,
 nein,
 Du stirbst noch nicht! Der Himmel
 wird
 Dich noch erhalten, mir zum Trost.“
 Und viele Thränen flossen ihm
 Vom Aug'. — — In dessen hatten sie
 100. Die Keufen ausgelegt. Die
 Nacht
 Stieg aus der See, sie ruderten
 Gemach der Heimat wieder zu.
 Irin starb bald. Sein frommer
 Sohn
 Beweint' ihn lang, und niemals kam
 Ihm dieser Abend aus dem Sinn.
 Ein heil'ger Schauer überfiel
 Ihn, wenn ihm seines Vaters Bild
 Vors Antlitz trat. Er folgte
 Stets dessen Lehren. Segen kam
 110. Auf ihn. Sein langes Leben
 dünkt'
 Auch ihm ein Frühlingstag zu sein.
 Stein.

E. Schilderungen.

146. Das Dörfchen.

1. Ich rühme mir
 Mein Dörfchen hier.
 Denn schönre Auen,
 Als rings umher
 Die Blicke schauen,
 Blühen nirgends mehr.
 2. Welch ein Gefilde
 Zum schönsten Bilde
 Für Künstlerhand!
 Hier Felsenwand,
 Dort Ahrenfelder
 Und Wiesengrün,

Dem blaue Wälder
 Die Grenze ziehn;
 Auf einer Höhe
 Die Schäferei!
 Und in der Nähe
 Mein Sorgenfrei!
 So nenn' ich meine
 Geliebte kleine
 Einsiedelei,
 Worin ich lebe,
 Zur Lust versteckt,
 Die ein Gewebe